

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **44 (1957)**

Heft 13: **Sekundarschulbildung**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hung verschiedener Instrumente. Tref- fende Bemerkungen über den musika- lischen Aufbau vieler Lieder wollen im Kinde den gesunden Sinn für das Echte und Schöne in der Musik för- dern. Ein dem kindlichen Auffas- sungsvermögen geschickt angepaßter methodischer Teil dient sowohl dem Schüler als auch dem Lehrer als will- kommene Wegleitung. Alles in allem: Ein Werk, das dem Verfasser alle Ehre macht und unserer Schuljugend – wie es Dr. J. B. Hilber im originellen Ge- leitwort sagt – «einen der größten Werte vermittelt, der zu allen Zeiten als Ausdruck der menschlichen Seele dem begrenzten Wort die Unbegrenzt- heit des Tones beigefügt hat: Das Wunder der Musik». – Leider fehlte die Zeit, die Lehrerschaft noch in den rein theoretischen Teil einzuführen, weshalb beschlossen ward, den Ver- fasser gelegentlich nochmals kommen zu lassen, um in einer entsprechenden Kursarbeit die praktische Arbeit fol- gen zu lassen. – Am Nachmittag bes- sprach die weltliche Lehrerschaft, die nicht bereits in der allgemeinen Fort- bildungsschule beschäftigt war, ein weiteres schulisches Problem, das in der Folge Gegenstand weiterer Ver- handlungen sein wird. -o-

AARGAU Im Kanton Aargau hatten sich letztes Jahr für den Sonderkurs zur Umschulung von Berufsleuten zu Primarlehrern 143 Bewerber angemel- det. Davon stellten sich nach den er- sten Sichtungen 38 Kandidaten, und 22 begannen am 29. Oktober 1956 den Sonderkurs, der Jüngste 21, der Äl- teste 37 Jahre alt, aus 20 verschiedenen Berufen. Den Kurs zeichnen Ernst und zielbewußter Fleiß und kamerad- schaftlich schönste Zusammenarbeit aus. In Deutsch, Geschichte, Pädago- gik und Methodik treten die Reife und Lebenserfahrung dieser Leute erfreu- lich und fördernd in Erscheinung, während etwa in Mathematik und Realien bei manchen dieser Semina- risten starke Lücken festzustellen wa- ren. (Aus dem Wettinger Jahresbe- richt des Seminardirektors Dr. Schae- fer.) Nn

THURGAU. Die Thurgauische *Lehrer- stiftung* hielt kürzlich ihre Jahrestagung ab, wobei die Rechnung genehmigt wurde. Das Gesamtvermögen hat um

einige Tausender die 5-Millionen- Grenze erstmals überschritten. Als Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse besitzt die Stiftung 718 Mitglieder, nämlich 611 Aktive, 72 Alters- und 35 Invalidenrentner. Dazu kommen 120 Witwen, 19 Waisen und 12 Sparversicherte. Die 37 Invaliden- rentner bezogen letztes Jahr aus der Kasse 59 904 Fr., die 81 Altersrentner 148 669 Fr., die 126 Witwen 148 658 Fr. und die Waisen 8800 Fr. Die Wit- wenrente macht 80% jener Rente aus, zu deren Bezug der Mann beim Tode berechtigt gewesen wäre. Die Alters- renten scheinen bescheiden zu sein; es ist aber zu beachten, daß der Lehrer nicht nur die 2000 Fr. der Stiftung er- hält, sondern auch die 1500 Fr. Dienst- alterszulage vom Staate weiterbezieht. Aber auch mit 3500 Fr., zusätzlich AHV-Rente, kommt ein Ehepaar nicht weit. Es ist daher beabsichtigt, die Stiftung den veränderten Verhältnissen anzupassen und die Renten und Beiträge wesentlich zu erhöhen. Der Gemeindebeitrag wurde bereits durch Großratsbeschluß von 100 auf 200 Fr. hinaufgesetzt, und im neuen Lehrer- besoldungsgesetz, das sich in Beratung befindet, lautet er auf 300 Fr. Das Gesetz bringt für viele Lehrer eine we- sentliche Verbesserung des Einkom- mens, weshalb dann eine spürbare Er- höhung der Lehrerstiftungsprämien zugemutet werden darf. Die Mitglied- schaft bei der Kasse ist obligatorisch; diese kann daher mit bestimmten Ein- nahmen rechnen. Grundsätzlich ope- riert sie nach dem Kapitaldeckungs- verfahren. Ihre Einnahmen erreichten letztes Jahr 556 270 Fr., die Ausgaben 414 151 Fr. Der Vorschlag betrug 142 119 Fr. Er hätte aber nur gut 100 000 Fr. ausgemacht, wenn nicht eine größere Zahl pensionsberechtig- ter Lehrer weiter im Dienst geblieben wäre. Der Staatsbeitrag belief sich auf nur 65 000 Fr. Die Mitglieder leiste- ten 189 830 Fr. An Nachzahlungen gingen von 28 später eingetretenen Lehrkräften 46 001 Fr. ein. Die Bei- tragspflicht beginnt mit dem 20. Al- tersjahr. An Zinsen verdiente die Stif- tung netto 162 304 Fr. Der durch- schnittliche Zinsfuß betrug 3,29%. Der größte Teil der Kapitalien ist hy- pothekarisch angelegt. Sekundarlehrer *Ignaz Bach*, Romanshorn, welcher der Lehrerstiftung seit langen Jahren

als sachkundiger Präsident vorsteht, hatte im Bericht den Tod des tüchtigen Quästors, Sekundarlehrer *Hans Ho- wald*, Kreuzlingen, zu beklagen, der am 24. Januar 52jährig gestorben ist. Acht Jahre hatte er die Kasse verwal- tet. Sein Hinschied war ein herber Ver- lust. a. b.

Bücher

JOSEF PRESTEL: *Methodik des Deutsch- unterrichts*, 150 S., DM 6.80, FRITZ PLÖTZ: *Kind und lebendige Natur*, DM 4.20, M. J. HILLEBRAND: *Kind und Sprache*, DM 5.50, MARIA HÖRMANN: *Methodik des Biologieunterrichts*, 188 S., DM 10.50. Im Kösel-Verlag, Mün- chen 1956.

Unter dem Titel: Die Bildungsarbeit der Volksschule, gibt der Köselverlag Neuerscheinungen heraus, die sich mit der Bildungsarbeit der Volksschule befassen. Es handelt sich in den ge- nannten Beispielen um sehr wertvolle Gaben, die den Problemen recht wis- senschaftlich auf den Grund zu gehen suchen. Ihr Studium verlangt ernstes Mitschaffen, macht sich aber durch reichen Gewinn bezahlt. J. Sch.

RICHARD SEYFERT: *Arbeitskunde als Bildungsmittel*. Verlag Ernst Wunder- lich, Worms.

Schon bei ganz alten Lehrern spielte dieses Buch in den ersten Auflagen eine große Rolle. Es bot keine ferti- gen Lektionen, vermittelte aber aus einer reichen Fülle heraus den zu ver- arbeitenden Stoff. Mittlerweile ist das Buch noch umfangreicher geworden, und neue Bearbeiter haben es stets auf den zeitgenössischen Stand gebracht. Darum wird es wie einst auch heute noch den Lehrern eine wertvolle Hilfe sein. J. Sch.

PROF. DR. HEINRICH HANSELMANN: *Elternlexikon*. 467 Seiten, Großoktav.

Leinen 25.90, geheftet 21.25. Rotapfelverlag, Zürich.

Ein wahrhaft weise Gewordener schenkt hier die reife Frucht seines Lebens. Auf jeder Seite spürt man, daß für Hanselmann das Erziehen eine edle Leidenschaft ist, daß ihn das Verlangen beseelt, zu helfen. Jeder Christ darf zu diesem Buche greifen, und er wird neben begrifflicher Klarheit auch eine Anregung finden, wie er Einzelfälle, die ihm Schwierigkeiten bereiten, angehen soll. Es ist kein «Kochbuch» der Erziehung mit fertigen Rezepten, sondern ein Wegweiser in die Richtung, in der der Einzelne die Lösung seiner Probleme zu suchen hat. So ist dieses Werk mit seinem Aufbau nach alphabetisch geordneten Stichworten und seinen Literaturangaben eine eigentliche Andragogie, eine Erziehung des Erziehers zur Eigenständigkeit und Selbstverantwortung. Die Stellung zu manchen modernen und umstrittenen Problemen ist klug und maßvoll. Was geraten oder verworfen wird, ist klar begründet. Wer die moderne Erziehungsliteratur studieren will, findet hier ein Wörterbuch, das ihm die vielen Fremdwörter klärt, die ihm dabei begegnen. Auch der Lehrer findet in diesem Elternlexikon reiche Anregung und viele wertvolle Hinweise für seine Erzieherarbeit. Schließlich möchten wir das Buch auch Priestern empfehlen. Etliche Artikel sind für sie ausgezeichnete Betrachtungspunkte.

P. A. Loetscher

HANS ZULLIGER: *Helfen statt strafen – auch bei jugendlichen Dieben*. Ernst Klett Verlag, Stuttgart. 159 S. Leinen DM 11.80.

Dieses kleine Buch liest sich wie ein spannender Roman. Zulliger weiß viel, er strebt nach der Wahrheit und versucht auch dem christlichen Glauben gerecht zu werden. Aber er ist persönlich noch zu einseitig Anhänger Freuds und nimmt die Arbeitshypothesen Jungs als gültige Münze. – Sicher vermittelt das Werk jedem aufgeschlossenen Erzieher, auch dem Priester und Beichtvater wertvolle Einblicke in die Seele des jugendlichen Diebes und in die Komplexität der Motive zum Diebstahl. Aber der Leser muß sich bewußt bleiben, daß über der Psychologie die Offenbarung steht und diese um die Erbsünde weiß, der-

zufolge das Herz des Menschen zum Bösen geneigt ist. Die zwei Male vertretene These, daß wir in 100 Jahren bei der straffreien Erziehung angelangt sein werden, scheint Zulliger selber nicht ganz ernst zu nehmen, anerkennt er doch die Wiedergutmachungsstrafe und scheint auf S. 153 neben dieser auch noch andere Formen anzuerkennen, «wenn der Delinquent damit einverstanden ist». (Übrigens verlangt man in Amerika wieder, daß «Kinder zur Respektierung einer vernünftigen Furcht und zur Erfahrung praktischer Strafformen erzogen werden». James A. Magner in «Mental health in a mad world» 1953, S. 49). Der Ausdruck «Erlaubnis zu mäßig geübter Onanie» ist gewagt, selbst wenn hinzugefügt wird, «sie könne vom lieben Gott durch Gnade verziehen werden» (S. 151/52). Zulliger meint damit wohl den richtigen Grundsatz: Wenn man den Rauch beseitigen will, muß man zuerst das Feuer löschen. Sehr oft aber ist die Onanie nur der Rauch, das Feuer brennt anderswo. Man muß also das Hauptaugenmerk auf die Ursache der Onanie richten, nicht auf diese selbst. Sie hört von selber auf, wenn die Ursache beseitigt ist.

A. Loetscher

DR. MED. HARRY JOSEPH und GORDON ZERN: *Der Erziehungsberater*, die Behebung von Erziehungsschwierigkeiten vom Kleinkind bis zum Heran-gewachsenen. 272 Seiten. Fr. 18.80. Schweizerspiegel-Verlag, Zürich.

Einem Buch über Erziehung, das aus Amerika kommt, treten wir Schweizer meist etwas reserviert gegenüber. Bei diesem Buch tritt die Reserve zurück, je mehr man es studiert. Der amerikanische Titel heißt sehr bescheiden: «Die Gefühlsprobleme der Kinder, ein Führer für Eltern.»

Die starke Seite des Buches liegt in seiner Lebensnähe. Es wird darin nicht – wie in manchen deutschen Büchern – viel und tiefgründig problematisiert, sondern nach einer Einleitung über die Entwicklung des Kindes praktisch geraten, wie man das Kind zur Sauberkeit erzieht, die übermäßige Bemutterung überwinden soll, wie man sich in Fällen jugendlicher Onanie verhält, Eifersucht besiegt, zu Disziplin erzieht, Fragen, auch sogenannte heikle Fragen, der Kinder beantwor-

tet. Es werden Vor- und Nachteile des Kindergartens erwogen, die Notwendigkeit der Gegenwart der Mutter betont, Fragen der Adoption und Probleme, die durch organische Krankheit entstehen, erörtert. Die Ratschläge sind klug und abgewogen. Selbst das Problem der Strafe ist nicht einseitig behandelt, wie man das von Amerika her erwarten könnte.

Einwände möchten wir hauptsächlich bei der Behandlung des Onanieproblems machen. Sicher ist vieles richtig gesagt, was die Einstellung der Eltern dazu betrifft. Wo aber ein Gebot Gottes in Frage steht, müssen wir das dem Kinde sagen. Allerdings sollen wir das so tun, daß das Kind nicht eingeschüchert und niedergedrückt und so eher zum Mißbrauch der aufbrechenden Geschlechtskraft gereizt als davor geschützt wird.

P. A. Loetscher

MENNINGER und LEAF: *Psychotherapie für jedermann*. Ernst-Reinhardt-Verlag, Basel 1954. 190 S.

«Die Wahrheit, ganz gleich, wie ungeschickt sie auch vorgetragen wird, kann auf die Dauer nie so viel Schaden anrichten wie Lügen – so phantasievoll und unterhaltend diese auch sein mögen» (48). Dieser Grundsatz für die Aufklärung gilt auch im ganzen Leben und bei Bewertung dieses Buches.

Da heißt es etwa (65): «Aus Prüderie oder Unwissenheit, manchmal aus beiden, scheinen viele sonst intelligente Eltern nicht zu wissen, daß die meisten Kinder dieser Entwicklungsstufe entweder allein oder innerhalb der Gruppe masturbieren. Es ist das normale Verhalten dieses Alters und schädigt das Kind weder körperlich noch seelisch, unter der Voraussetzung allerdings, daß die Eltern keine Schuldgefühle hervorriefen mit der Behauptung, es sei eine Sünde, erzeuge Geisteskrankheit, vermindere das Wachstum des Körpers oder sei sonst irgendwie schädlich.» Natürlich stehen nicht alle Aussagen dieses Buches auf so morschem Fundament. Gar manche Bemerkung ist treffend. Aber das Wesentliche der Persönlichkeit ist gar nicht oder falsch gesehen. Diese Psychotherapie bietet den seichtesten Religionsersatz. Sünde und Gnade sind unbekannt, die großen Spannungen

Bergschule Stoos ob Schwyz

Gesucht

Lehrer oder Lehrerin

ab sofort. Anmeldungen sind zu richten an Schulpräsident J. Immoos, Alpstübli-Balmberg, Stoos, Telephon (043) 3 23 04.

Hobelbänke für Schulen

in anerkannt guter Qualität mit der **neuen Vorderzange Howa**, Pat. Nr. 310906. Kaufen Sie keine Hobelbank, bevor Sie mein neues Modell gesehen haben.

Verlangen Sie Prospekt und Referenzliste beim Fabrikanten

Fr. Hofer, Stengelbach-Zofingen

Telephon (062) 8 15 10

Schulgemeinde Ennetbürgen NW

Obige Schulgemeinde sucht vom 15. Oktober bis Ende März 1958 (oder nach Übereinkunft) einen

Lehrer oder eine Lehrerin

für die 3. und 4. Primarschulklasse. Feste Anstellung nicht ausgeschlossen.

Besoldung nach Übereinkunft, mit Anschluß an das kantonale Besoldungsgesetz.

Sofortige Anmeldung erwünscht. Schulrat Ennetbürgen, der Präsident M. Mathis, Pfarrer, Tel. (041) 84 51 78.

des Menschen und das tiefste Wesen der menschlichen Natur sind mißdeutet. Religion und vor allem Christentum werden zu einer belanglosen Liebhaberei. An dessen Stelle bietet sich diese Psychotherapie als Lösung und Erlösung an. Tut sie damit anders als der Quacksalber, der einen schwer Lungenkranken mit sicher harmlosen Birchermüesli gesund machen will? Die beiden Verfasser nehmen den Standpunkt des zerfallenden Heidentums ein, das aber in seinen Besten begierig das Christentum aufnahm. In Anbetracht der seelischen Not kommt uns dieses Werk über Seelenheilkunde vor wie der Irre, der ein zerbombtes Haus mit Veloflickzeug zusammenhalten will.

Alfons Reck

DR. MED. M. STRAUSS: *Geschlechtsleben und Gesundheit*. 160 S. 7 Zeichnungen, Fr. 7.50. G. B. S.-Verlag, Schwarzenburg.

Auf dem Umschlag steht: «Für Eheleute – die reifere Jugend – das gesetzte Alter.» Das erste und das letzte kann man gelten lassen, wenn man dazu fügt: «mit klaren christlichen Grundsätzen». Der reiferen Jugend schadet diese Schrift, da sie alles sagt und jeden Mißbrauch schildert. Nicht in verführerischer Form, gewiß. Die Darstellung ist sauber und korrekt. Aber immer wird nur der biologische Standpunkt eingenommen. Daß es auch ei-

ne christliche Sittlichkeit gibt, die seit der Menschwerdung Gottes für jeden Menschen entscheiden muß, sagt der Verfasser nie. Und nach dieser christlichen Auffassung geht es nicht an, einfach zu sagen: «Solange die Selbstbefriedigung in erträglichen Grenzen bleibt und gesundheitliche Störungen nicht auftreten, wird sie am besten von der Umgebung gar nicht beachtet» (S. 66). Der Verfasser rät zwar aus biologischen und psychologischen Gründen jede Art von Schwangerschaftsverhütung außer Ogino-Knaus ab, empfiehlt aber denen, die sie dennoch vornehmen wollen, einige Methoden, die mit der christlichen Moral nicht vereinigt werden können.

Wenn man Schriften, wie die vorliegende liest, bedauert man, daß wir immer noch kein Werk haben, das diese biologische Korrektheit und die klare Sprache mit der moralischen Sauberkeit auf christlichem Boden verbindet. Zumal im besten Buch, das wir bisher besitzen, neuestens die Zeichnungen wegfallen mußten. So werden unsere Christen immer wieder gedrängt, zu Büchern zu greifen, die einseitig nur biologisch und psychologisch orientiert sind und nur in einem Satz vom «religiösen und moralischen inneren Halt» sprechen. In der Hand eines reifen Erziehers kann das Büchlein Gutes stiften. Aber solche Leute haben meist auch andere wertvolle Bücher.

P. A. L.

Werbet
für
die
«Schweizer
Schule»



Sissacher-Schulmöbel

beliebt und bewährt

Wir beraten Sie unverbindlich

Basler Eisenmöbelfabrik AG Sissach

Telephon (061) 85 17 91